

---

*Timofei Gerber*

## Walter Benjamin und das zweideutige Lachen des Intriganten

---

Die Figur des Intriganten ist neben dem Souverän und dem Märtyrer einer der drei Grundtypen, deren Bedeutung im barocken Trauerspiel Walter Benjamin hervorhebt. Oft wurde bereits darauf hingewiesen, dass die Krise, die Benjamin im Kern des Barock zu erhellen versucht, mit der historischen Krise der Souveränität im 17. Jahrhundert zusammenhängt, die ihre transzendente Legitimation verloren hat. Der Souverän kann dadurch nicht mehr als Garant (Symbol) einer ewigen Ordnung auftreten und ist auf die Aufgabe reduziert, den Ausnahmezustand zu verhindern, was er, auf die Ebene des Kreatürlichen reduziert, jedoch nicht vermag; er scheitert daran, weltliche Macht allgemeingültig für sich zu beanspruchen. Der Intrigant, also der Höfling, der sich im Machtvakuum einen privilegierten Platz zu verschaffen sucht, tritt als Reaktion auf diese Krise auf. Da die Macht von nun an nur noch durch immanente Mittel zu akkumulieren ist – nicht mehr als legitimierte, sondern als reale Fähigkeit zur Domination – kann allerdings auch er die Krise nicht überwinden. In der Intrige, die er spinnt, entreißt er Personen ihrem Umfeld und integriert sie als Figuren in seinen geheimen Plan, in dem sie jeweils eine spezifische Rolle zu spielen haben. Er selbst befindet sich im Zentrum dieses Netzes; auf die Krise der Souveränität reagiert er, indem er selbst den Platz des Souveräns einzunehmen versucht. In dieser Geste des Fragmentierens und Versammelns seiner ›Subjekte‹ gleicht er dem Allegoriker, der eine Figur mit aus ihrem Lebenskontext herausgerissenen Attributen umgibt, um durch letztere einen dauerhaften und einheitlichen Sinn auszudrücken. Diesem Versuch der Etablierung einer Kontinuität von Sinn entspricht jener des verschwörerischen Intriganten, sich selbst als kontinuierlicher Herrscher zu behaupten. Aufgrund des Scheiterns, das am Ende beider Bemühungen steht, treten der Allegoriker und der Intrigant, genauso wie die anderen beiden genannten Grundtypen des barocken Trauerspiels, unter dem Zeichen der Trauer auf. Die Krise der Souveränität, des Anspruchs auf weltliche Macht, lässt sich weltlich nicht lösen, weil wir als Kreaturen gefallene Wesen sind.

Allerdings drückt sich im Intriganten nicht nur die Trauer über die verlorene Welt aus, sondern auch eine Bereitschaft, trotz der Einsicht in die Vergeblichkeit der eigenen Anstrengungen – da auch er Kreatur ist – dennoch am Ringen um Macht teilzunehmen. Da der Intrigant in der Kontrolle, die er in seiner Verschwörung ausübt, seine Überlegenheit beweist, erkennt Benjamin an ihm einen satanischen Zug, der sich im ersten Moment im Lachen über seine düpierten Opfer manifestiert. Das Lachen des Intriganten ist jedoch nicht bloß Ausdruck von Superiorität, sondern offenbart zugleich eine durchaus unschuldige Freude am Intrigenspiel selbst. So erörtert Benjamin im Kapitel *Intrigant als komische Figur*: »Mit dem Intriganten zieht die Komik ins Trauerspiel ein. [...] Die Komik – richtiger: der reine Spaß – ist die obligate Innenseite der Trauer, die ab und zu wie das Futter eines Kleides im Saum oder Revers zur Geltung kommt. Ihr Vertreter ist an den der Trauer gebunden.«<sup>1</sup> Im ›reinen Spaß‹ drückt sich also mehr als das bloße Gefühl der Überheblichkeit aus, das die manipulierten Opfer verhöhnt. Aber wie ist dieses Lachen inmitten der allgemeinen Trauer, da man mit der Geschichte von nun an als Katastrophe konfrontiert ist, zu verstehen?

#### *Der Intrigant als Komödiendichter und ›trickster‹*

In *Das Lachen* entwickelt Henri Bergson eine Theorie, die das Phänomen des Lachens als Reaktion auf etwas Lächerliches zu erklären versucht. Lächerlich erscheinen uns etwa zerstreute, an Automaten erinnernde Menschen. Das Lachen zielt dabei auf eine korrigierende Wirkung und auf eine Wiederherstellung des Kontakts mit dem Leben, verstanden als Geschmeidigkeit und Fähigkeit zur angemessenen Reaktion. Bergson leitet seinen Text mit zwei Beispielen ein: Einem Herrn, der auf der Straße nicht aufpasst und stolpernd zu Boden fällt, und einem, der, in seine Gewohnheiten verstrickt, Opfer eines in diese eingreifenden Scherzbolds wird. Das zweite Beispiel weist auf die Lächerlichkeit des Pedanten hin, der »mit mathematischer Regelmäßigkeit seinen kleinen Geschäften nach[geht]« und lächerlich wirkt, wenn »ein Spaßvogel« heimlich in den von Gewohnheiten diktierten Ablauf seines Alltags eingreift und beispielsweise das Tintenfass mit Schlamm füllt oder seinen Stuhl ansägt.<sup>2</sup> »Lächerlich ist in diesem wie in jenem Fall eine gewisse mechanisch wirkende Steifheit in einem Augenblick, da man von einem Menschen wache Beweglichkeit [*souplesse attentive*] und lebendige Anpassungsfähigkeit [*vivante flexibilité*] erwartet.«<sup>3</sup> Solche Automatismen findet Bergson in den Charakteren Molières, wie beispielsweise Harpagon.